

Waldstadt der ...
Schneeberg, Schwarzenberg
Waldenfeld und Zwönitz.

N 184.

Sonntag, den 18. August.

1873.

Ersteinst
täglich mit Ausnahme von
Sonntagen und Feiertagen
Preis vierteljährlich
15 Rgr. — In-
landsgelöhnen die Ver-
sendung 10 Pfennige.
Inseratengeld für die
am Abend erscheinende
Nummer bis 11 Uhr
11 Rgr.

Erzgeb. Volksfreund

Bekanntmachung.

Für den abwesenden Brauer Christian Heinrich Unger in Schneeberg ist dessen Bruder, der Völicher Christian Heinrich Unger das. als Vormund bestellt worden.

Königliches Gerichtsammt Schneeberg,

den 6. August 1873.

In Stellvertretung:
Schönfelder, Assessor.

(8868—70)

Subhastationsbekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte sollen

den 2. September 1873

nachbemerkte dem Handelsmann Herrn Christian Friedrich Kraft in Elterlein eigenthümlich, resp. was das Grundstück unter 3) anlangt, zu zwei theilbaren Antheilen, zugehörige Grundstücke und zwar:

- 1) das Haus- und Gartengrundstück Fol. 160 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 155 des Brandcatasters für Elterlein,
- 2) das Feld- und Waldbodengrundstück Fol. 644 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 21 c. des Flurbuchs für Elterlein und
- 3) das Raumgrundstück Fol. 26 des hiesigen Grund- und Hypothekenbuchs für die auswärtsigen Grundstücke und Nr. 521 des Flurbuchs für Elterlein, mit dem Torflager und mit zwei von obengenanntem Kraft darauf erbauten Torstrodendhütten,

von welchen Grundstücken am 24. Mai 1873 ohne Berücksichtigung der Oblasten das unter 1) auf 686 Thlr. — — —, das unter 2) auf 150 Thlr. — — — und das unter 3) mit Zubehör auf 630 Thlr. — — — gewürdet worden sind, auf den Antrag zweier Gläubiger nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bejugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Grünhain, den 17. Juni 1873.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.

Kreischmar.

Aus einer Partierestube der Rosakengasse ist in der Zeit vom 28. vorigen Monats bis zum 3. dieses Monats eine Cylinderuhr mit sogenannter Erbsfette gestohlen worden.

Die Uhr von Silber mit goldenem Rande, hatte weißes Emaillezeifblatt, Secundenzeiger, römische Ziffern, Stahlzeiger und vergoldete Cuvette; die Rückseite war quillochirt. Die Kette war von Silber, drei Ellen lang und hatte Schieber und Schloßchen, letzteres in Form eines Fasses, jener in Herzform.

Zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände wird dieser Diebstahl zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Schneeberg, am 9. August 1873.
Der Stadtrath.
Geier.

Am Abend des 4. dieses Monats ist aus einem der auf dem Schießplatze erbauten Restaurationsgelte das sub ☉ näher beschriebene Jaquet gestohlen worden.

Auf den Diebstahl bezügliche Wahrnehmungen bitten wir schleunigst anher mitzutheilen.
Schneeberg, den 9. August 1873.

Der Stadtrath.
Geier.

Das Jaquet war gefertigt aus schwarzem Ripps, hatte kleinen Stehkragen mit Rippsknopf, weite Aermel, Taille am hinteren Theile, Bandschleife, von dem Hals ausgehend, mit Agraffe in Rosettenform auf dem Rücken; der Besatz desselben bestand in schwarzen, 1/2 Elle breiten Franzen, echten, 1 1/2 Zoll breiten Spitzen und 4—5 Reihen Alagoröschchen und Gort.

Holzauction auf Glashütter Revier.

Im Drechler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

Montag, den 18. August dieses Jahres,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende in den Forstorten: an der Hirschlecke, dem Glashüttenbache, der weißen Halle, dem krummen Wege, kalten Brunnen, am Torstiche und Lehmgruben aufbereitete Rughölzer, als:

2107 Stück weiche Stämme von 10—19 Centim. Stärke,	
169 " " " " 20—25 " "	
55 " " " " 26—29 " "	
6914 " " " " 11—22 " "	} 3, 2 Meter lang,
830 " " " " 23—51 " "	
1182 " " " " 11—22 " "	} 4 " "
392 " " " " 23—39 " "	
1290 " " " " 13—15 " "	

einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Preisbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Gubenstock und Revierverwaltung Glashütte,

am 6. August 1873.

Wettengel.

Uhlmann.

Tagesgeschichte. Deutschland.

Berlin, 8. August. Das Vorgehen der Regierung gegen den Capitain Werner findet ziemlich allgemein Billigung wenn wir von den officiellen Correspondenten und Blättern absehen. Auch die „Hamb. Börs.-Halle“ bezeichnet den Schritt der Abberufung Werners als einen sehr zu bedauernden. Der factische Sachverhalt, sagt das Blatt, steht nach allen von den verschiedensten Seiten eingegangenen Berichten fest. Capitain Werner hat ein von ihm in See angezogenes, bewaffnetes, unter einer von Niemanden anerkannten Autorität gehendes Schiff, den „Vigilante“, angehalten und vorläufig unschädlich gemacht. Er hat dabei nicht in innere Spanische Angelegenheiten sich eingemischt, er hat Schiff und Mannschaft nicht als Piraten behandelt, sondern die Mannschaft entlassen, und das Schiff nur so lange zurückgehalten, bis die rechtmäßigen Eigenthümer sich bei seiner Regierung als solche legitimiren, und das Schiff auf Anweisung der letzteren wieder in Empfang nehmen konnten. Von allen Seiten wird anerkannt, daß Capitain Werner darin völlig in den Grenzen des förmlichen Rechtes geblieben sei. Es ist ein unangefochener Grundsatz des Seerechts, daß

ein bewaffnetes Schiff nur dann auf Anerkennung seiner Eigenschaft als Kriegsschiff, als Repräsentant der ordentlichen bewaffneten Macht eines Staates Anspruch hat, wenn es sich durch einen ordnungsmäßigen Auftrag eines von den andern Mächten anerkannten Staates zu legitimiren vermag, und dieser Grundsatz rechtfertigt sich sehr einfach durch den Umstand, daß nur in letzterem Falle eine Autorität über dem Befehlshaber des einzelnen Schiffes vorhanden ist, an welche man sich wegen der Handlungen der letzteren zu halten, und die man dafür verantwortlich zu machen im Stande ist. Bei den vielfachen in den letzten Tagen zum Besten gegebenen Raisonnements über diese Materie scheint man ganz und gar des noch ganz frischen Präcedenzfalles vergessen zu haben. Als die fecedirten Südstaaten der Nordamerikanischen Union 1861 bewaffnete Schiffe in See schickten, um gegen die Schiffe der Union zu operiren, erklärte Präsident Lincoln diese südstaatlichen Kriegsschiffe und Kaper ohne Weiteres für Seeräuber, deren Verfolgung und Behandlung als solche von allen andern Seemächten fordernd, und es wurde die Hauptursache der noch bestehenden Verbitterung zwischen Amerikanern und Engländern daß die Englische Regierung sich diesem Ansuchen durch Anerkennung der Südstaaten als kriegsführende Macht entzog. Erst durch diese Anerkennung des Staates, der sie ausgesandt hatte, wurden

die südkastlichen Schiffe berechtigt, die Behandlung als Kriegsschiffe zu fordern. Der „Canton Murcia“ ist dagegen bis dato noch nicht anerkannt, und es ist sehr zweifelhaft, ob es eine ordentliche Regierung desselben giebt oder auch nur einen einzigen Tag gegeben hat. Während also Capitain Werner formell unbedingt im Rechte war, ist auch materiell sein Verfahren nachträglich durchaus gerechtfertigt worden. Auch die Englische und Französische Regierung haben ihre See-Officiere dahin instruirt, die Schiffe der Spanischen Aufständischen an der Beschließung der Küstendörfer zu hindern, so lange nicht Personen und Eigentum der fremden Untertanen in Sicherheit gebracht worden, und in Folge dessen sind denn auch diese Schiffe, nachdem sie bereits Almeria beschossen hatten, und neuerdings Malaga bedrohten, von combinirten Escadren nach Cartagena escortirt und dort eingeschlossen worden. Die fremden Marinen haben sich also gedrungen gesehen, dasselbe Mittel zu ergreifen, welches Capitain Werner angewandt hatte, mit dem Unterschiede, daß letzterer rechtzeitig eingeschritten war, ehe Unheil angerichtet worden, während die Uebrigen geögert hatten, bis wenigstens ein Hafenplatz die Schrecken einer Beschießung über sich hatte ergehen lassen müssen. In allen Hafenstädten des südöstlichen Spaniens aber sind zahlreiche Fremde, namentlich auch Deutsche Untertanen angestedt, und wer denselben den durch die Thätigkeit der Schiffe des „Canton Murcia“ erlittenen Schaden ersetzen soll, ist nicht abzusehen. So oft von der Entwicklung unserer Marine und den derselben zuzuweisenden Aufgaben die Rede ist, steht der Schutz der Interessen unserer Landleute im Auslande obenan. Wenn aber ein See-Officier einmal die Erfüllung dieser Aufgabe praktisch ansieht, entsteht großes Geschrei, man weiß selbst nicht recht, über was. Als Capitain Barisch zu Port au Prince durch energisches Auftreten von der dortigen Regierung binnen wenigen Stunden die jahrelang verweigerte Erfüllung gerechtfertigter Ansprüche von Deutschen erzwang, war dies der Fall, und jetzt wiederholt sich dasselbe gegenüber Capitain Werner. Auf welche Weise soll denn aber die Deutsche Marine den Deutschen im Auslande Schutz gewähren, wenn Capitain Werner für ein Verfahren, das formell berechtigt war und materiell gerechtfertigt ist, nachträglich durch Verlust seines Commandos gestraft werden soll? Glaubt man etwa der Gefahr übermäßiger Unternehmungslust unserer Seeofficiere auf solche Weise entgegenzutreten zu müssen? Die Erfahrung während des letzten Krieges hat doch gezeigt, daß unsere Admirale und Capitaine die Kunst der Selbstbeherrschung zu üben verstehen, wenn sie nöthig ist. Oder soll Werner etwa dafür bestraft werden, daß er es gewagt hat, ohne ausdrückliche Ordre vorzugehen? Das kann doch schwerlich der Fall sein, so lange man es in Bezug auf die Landarmee für einen der Hauptvorzüge der Völkischen Schule hält, daß sie die Einzelbefehlshaber an thätiges Eingreifen auf eigene Verantwortlichkeit gewöhnt. Oder hat man gar keinen Sinn dafür, was es bedeutet, daß durch Werner's Auftreten der Deutschen Marine zum ersten Male bei einem nicht unwichtigen Anlaß die leitende Rolle zugesallen ist, der sich die Marinen der anderen Seemächte nachträglich angeschlossen haben. Fürwahr, in maritimen Dingen tappen wir noch recht im Dunkeln, und es hat ganz den Anschein, als ob man einen tüchtigen Officier für ein Verfahren bestrafen wolle, das im Gegentheil durch Anerkennung verdient.

München, 5. August. Nachdem in hiesiger Stadt vom 30. v. M. bis heute Mittag incl. 13 Erkrankungs- und 8 Todesfälle an der Cholera constatirt wurden, hat in heute Vormittags abgehaltener Sitzung der Gesundheitsrath die Anordnung jener Maßregeln für geboten erachtet welche für den Ausbruch der Cholera vorgeschrieben sind.

Strasburg, 4. August. Der „Niederrh. Kur.“ meldet aus Lothringen: „Von den Optanten, die nach Frankreich gezogen sind, haben Manche ihr Hauswesen und Geschäft hier gelassen und kommen von Zeit zu Zeit herüber, um es zu besorgen. Da es aber vorkam, daß Manche mehr hier weilten als in Frankreich, so wurde ihre Option als nicht gültig erklärt. Ueber Andere, die bis jetzt diese Maßregel vermieden haben, schwebt sie bei ihrer jedesmaligen Ankunft wie ein Damoclesschwert. Einer derselben beklagte sich sogar darüber bei dem Kreisdirector und meinte, er habe, nachdem sechs Monate vorüber seien, das Recht, als Franzose hier zu wohnen. Selbstverständlich wurde ihm bedeutet, daß solches nicht angehen könne.“

Eine Ueberraschung eigenthümlicher Natur war es für Se. Maj. den Kaiser bei Allerhöchstdessen Aufenthalt in Nürnberg, daß man ihm Gelegenheit bot, sich selbst zu verpeisen. Das servirte Eis bildete nämlich eine wohlgetroffene Portraits-Statue des Kaisers in dem Farben der Stadt Nürnberg. Den Kaiser ergötzte diese Idee höchlich, er äußerte, er habe zwar schon zuges. hen, wie zur Erzeugung wirklichen Eises sein Bild an Relief aus der Maschine auf einer Tischplatte hervorgegangen sei, zum Verpeisen seiner selbst sei er aber bis jetzt noch nie gekommen. Bemerkte sei übrigens, daß der Kaiser seinem eifigen Konterfei alle Ehre anthat.

Ein billagender Schiffsunfall ist im Canal vorgekommen. Das der Hamburg-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörige Dampfschiff „Allemania“ (Capit. Kuhlwein) ist auf seinem Wege von Trindab nach Hamburg im Canal mit dem Schooner „Emily“, der mit Kohlen auf dem Wege von Newcastle nach Neapel war, zusammengestoßen. Der Schooner, welcher keine Lichter aufgesetzt hatte, sank, und es kamen hierbei 6 Personen, der Capitän der „Emily“, seine Frau, seine beiden Kinder und zwei Matrosen um. Die Matrosen wurden mit Hilfe der „Allemania“ gerettet. Der Deutsche Dampfer hatte, wie constatirt ist, Lichter aufgesetzt, und ist hiernach den Verunglückten selbst die Schuld am Zusammenstoß beizumessen.

Aus Elsaß, 3. August. Lebhafteste Theilnahme erregt bei uns in manchen Kreisen die von Deutschen Zeitungen gebrachte Nachricht von einem Projecte, welches dem nächsten Preussischen Landtag unterbreitet werden soll, wegen Aufhebung der öffentlichen kirchlichen Prozeffionen; es knüpft sich daran die Hoffnung, auch bei uns einmal etwas Derartiges zu erlangen. Wer bei uns das letzte Frohnleichnam-Fest, namentlich in gemischten Gemeinden, ansehen mußte, der allein kann sich einen Begriff von der Frechheit machen, mit welcher bei den Prozeffionen Französischer Patriotismus zur Schau getragen wurde: Französische Farben an den Fahnen, an der Kleidung der Chorknaben, Französische Lieder u. dergl. beweisen zur Genüge, wie wenig es sich eigentlich um Religion handelte. Uebrigens sind nach Französischem noch bestehendem Gesetze die Prozeffionen in gemischten Gemeinden verboten; bis jetzt aber wird darauf noch keinerlei Rücksicht genommen. Sollte wirklich dem Preussischen Landtag ein derartiger Gesetzentwurf vorgelegt werden, so dürften sich auch bei uns manche Stimmen in dieser Angelegenheit erheben.

Die Berichte der Englischen Blätter aus den eben von uns geräumten Französischen Landestheilen sind des Lobes über die abgezogenen Deutschen Truppen voll. Die Preußen, sagt der Correspondent der „Daily News“, wurden

in Nancy mit Achtung und keineswegs mit Abneigung betrachtet. Wenn die Bevölkerung auch durch und durch Französisch ist, so wäre es doch nicht gerathen, wenn die heutige Regierung in Versailles sie zwingen würde, Vergleiche anzustellen zwischen dem Cabinet de Droglie und der seinen, aber freundlichen und billigen Herrschaft des Generals v. Manteuffel zu ziehen. Als stimmt darin überein, daß sich die Preußen seit dem Friedensschlusse trefflich geföhrt haben und daß die Officiere ein Beispiel gaben, welches die der Französischen Armee wohl thun würden zu befolgen. Laut sagt jedoch Niemand diese Ansichten zu äußern, um nicht in den Blättern als Verräther, der sich an Bismarck verkauft, verlästert zu werden. Im Uebrigen stimmen die sämtlichen Berichterstatter in der Angabe überein, daß in den geräumten Landestheilen die Stimmung der Bevölkerung entschieden gegen die heutige Französische Regierung sei, daß auf der andern Seite aber Thiers hoch geehrt und gepriesen werde. Aus diesem Grunde steht man denn auch in Nancy der Absetzung des Präfecten wie des Maires entgegen.

Posen, 8. August. Der Erzbischof Graf Ledochowski ist zu dem für heute anberaumten Termine vor der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts, von welcher er in der Angelegenheit des von ihm ohne staatliche Zustimmung zum Probst in Filsehe ernannten Geistlichen Arndt amtlich vernommen werden sollte, nicht erschienen.

Oesterreich.

Wien, 8. August. Der „Wanderer“ meldet aus Cattaro vom 7. August: Der Fürst von Montenegro ist durch einen Schuß ins Gesicht schwer verwundet worden. In der Stadt herrscht große Aufregung. Der Thäter und Rächer ist noch unbekannt.

Frankreich.

Paris, 4. August. Thiers hat zum großen Verdruß der Regierung seine Abreise nach der Schweiz bis Ende dieses Monats vertragen. Er will abwarten, welchen Verlauf die neuen von den Dilcanisten eingefädeltten Intriguen nehmen werden. In Folge der vielen Adressen, welche er seit dem Beginne der Räumung erhalten, soll er wieder frischen Muth gefaßt haben, und man hält es nicht für unmöglich, daß er sich an die Spitze der gesammten republikanischen Partei stellt, um zu versuchen, Frankreich vor neuen Stürmen zu bewahren. In Versailles, wo man dies weiß, ist man deshalb auch sehr erregt, und die Blätter der Coalition fallen heute mit größerer Wuth denn je über ihn her. Besonders giftig gegen ihn zigt sich die „Patrie“, was in so fern von Bedeutung ist, als dieses Blatt die specielle Mission hat, alle die, welche die Reaction beseitigen will, auf jede mögliche Weise zu verleumben und anzugreifen, und es so einzurichten, daß es kein zu großes Aufsehen erregt, wenn man endlich von dem Worte zur That übergeht.

Paris, 6. Aug. Thiers hat vorgestern ein Abendessen gegeben, zu welchem die bedeutendsten Deputirten der Linken geladen waren. Dabei sagte er, er glaube nicht, daß der Versuch, eine Fusion der Orleansisten und Bourbonisten zu Stande zu bringen, glücken werde, die Republikaner brauchen sich deshalb keine Sorge zu machen. — Wie die Patrie meldet, wird Thiers, von der Schweizer-Reise heimgekehrt, wieder in das thätige politische Leben eintreten und jeden Abend in seinen Salons Empfang halten.

Die bonapartistischen Blätter veröffentlichen folgendes Schreiben des Prinzen Napoleon an den Marschall Mac Mahon:

Paris, 25. Juli 1873.

An den Marschall de Mac Mahon, Herzog von Magenta, Präsident der Republik, zu Versailles. Herr Marschall! Ich bin französischer Bürger; Ihre Regierung hat es mit Loyalität anerkannt, indem sie die Verfolgungen Ihres Vorgängers verwarf. Ich gehöre zur Armee. In dieser Hinsicht rufe ich kein Privilegium an, sondern mein volles Recht. Vom Kaiser Napoleon III. zum Divisions-Generals durch zwei Decrete ernannt, von denen das eine am 21. Januar 1853 kraft der ihm vom französischen Volke delegirten Gewalt, und das andere am 9. März 1854 unter den gewöhnlichen Formen erlassen wurde, bin ich seit 19 Jahren im Besitze dieses Grades. Ich hatte die Ehre, eine Division in der Krim zu befehligen und zu den Siegen an der Alma und von Inkermann mit beizutragen. In Italien befehligte ich, Herr Marschall, an Ihrer Seite ein Armeecorps; der letzte Dienstbefehl, welchen ich 1870 in Chalons erhielt, war von dem Marschall de Mac Mahon, Armees-Oberbefehlshaber, unterzeichnet. Mit einem Worte, meine Stellung ist eben so regelmäßig als die eines jeden Generals oder Marschalls, und zur Bestätigung meines Anspruchs rufe ich nur die einem jeden Officier den Besitze seines Grades sichernden Militärgesetze an. Sie haben mir Ihre ergebene Mithilfe gewähren wollen, als ich Minister von Algerien und der Colonien war; Sie waren der Zeuge der Geburt meiner Kinder; diese Erinnerungen sichern mir Ihr Wohlwollen. Indes ließ der Kriegsminister meinen Namen aus dem annuaire militaire von 1873 streichen und beantwortete meine Reclamationen mit abschlägigen Bescheiden. Ich wende mich, Herr Marschall, an Ihre Gerechtigkeit. Bin ich von den Armeelisten gestrichen? Aber durch welche Beförderung hätten die Decrete des Kaisers im Schwimmen, ohne irgend eine der das Recht eines jeden Officiers während der Formlichkeiten annullirt werden können? Oder ist die Auslassung meines Namens auf dem Annuaire nur die Folge eines Irrthums? Der Kriegsminister scheint in der Antwort auf den Brief meines pariser Vertreters mich aufzufordern, mein Gesuch vor den Staatsrath zu bringen; dies dünkt mir eine Verdrehung der Rollen, denn es ist der Minister, der, wenn er mein Recht bestreitet, die Decrete des Kaisers für null und nichtig erklären lassen muß. Ich constatire also, daß ich Divisions-Generals bin und, auf Ihre Gerechtigkeitgefühl vertrauend, verlange ich von ihnen die Anerkennung meines Grades, indem ich mich den Gesetzen und Militär-Reglements unterwerfe.

Der Divisions-Generals Napoleon (Jerome).

Paris. Wie die „Agence Havas“ erfährt, hat der Graf v. Paris den Grafen v. Chambord mit folgenden Worten angedredet:

„Ich komme, einen Besuch zu machen, der schon lange zu meinen innigsten Wünschen zählt, und begrüße sowohl selbst, wie im Namen sämtlicher Mitglieder der Familie Orleans in dem Grafen v. Chambord nicht nur das Oberhaupt des Hauses, sondern auch den alleinigen Repräsentanten des monarchischen Princips in Frankreich.“

Der Graf v. Chambord erwiederte noch an demselben Abende den Besuch des Grafen v. Paris. Diese Begegnung war noch herzlicher und wärmer, wie die erste.

Unter den Legitimisten und Orleansisten hat seitdem eine größere Annäherung stattgefunden. Die „Union“ constatirt, die wiederhergestellte Einigkeit des französischen Königs Hauses; jetzt erübrige nur noch den Franzosen, unter einander einig zu werden. Die „Gazette de France“ meint, die Prinzen hätten ihre

Schuldigkeit getan; nunmehr müßten die Franzosen auch den Prinzen gegen- über ihre Schuldigkeit thun.

Die Meldung mehrerer Blätter von angeblichen Bemühungen des franzö- sischen Botschafters bei der päpstlichen Curie, de Gorcelles, den französischen Einfluß zu Gunsten des Papstes geltend zu machen, werden dementirt. Die französische Regierung sei voll Ehrerbietung und Ergebenheit gegen den Papst, werde aber nichts ändern an der von Thiers gegenüber Italien eingeschlagene- nen Politik.

Lyon, 7. August. Von dem Journal „Decentralisation“ wird das Breve veröffentlicht, welches der Papst auf die von Paray le Monial aus an ihn ge- richtete Adresse von 100 Deputirten der Rechten erlassen hat. In demselben versichert der Papst, er habe nie daran gezweifelt, daß die Sonne der Gerech- tigkeit wieder über Frankreich leuchten werde, die Jungfrau Maria selbst spreche es aus, daß das Königthum in Frankreich wieder auferstehen werde, die Pilger- fahrten seien ein den Engeln und den Menschen wohlgefälliges Schauspiel. Indem der Papst die Deputirten und die Regierung deshalb beglückwünscht, verkündet er das Ende der Herrschaft der Irrthümer und die Wiederherstellung der Größe und des Ruhmes Frankreichs.

Spanien.

Aus Spanien liegen bis zur Stunde keine neuen telegraphischen Berichte vor. Das Bombardement von Valencia führte zur Explosion eines Pulvermagazins, welche den Tod einer großen Anzahl von Insurgenten verursachte. Noch vorgestern Abends währte die Beschiesung der insurgirten Stadt fort. Der be- rühmte Insurgenten-Chef Salvochea, welcher schon seit Jahr und Tag Cadix zum Schauplatz seiner subversiven Thätigkeit ausersuchen hatte, ist in Granada verhaftet worden. Es erscheint recht wohl glaublich, wenn aus Madrid gemel- det wird, daß die gegen die Aufständischen operirenden Regierungstruppen in Folge verschiedener rasch aufeinanderfolgender Siege über die Insurgenten sich in sehr enthusiastischer Stimmung befinden.

Norwegen.

Christiania, 7. August. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen hat gestern Abend an einem von der Residenzstadt veranstalteten Balls Theil genommen und sich heute mit dem Könige nach dem 4 Meilen von hier entfernten Ringenise, am Tyriffjord, begeben. Das Diner findet in dem Lustschlosse Oscarshall auf der Insel Labegard statt, wo später durch die Bür- gerschaft von Christiania ein Fackelzug auf Booten (von Pipenwick aus durch Frognerfjelen bis nach Oscarshall) gebracht und ein großes Feuerwerk abge- brannt werden soll.

Königreich Sachsen.

Dresden, 9. Aug. Ein Bulletin über das Befinden des Königs ist officiell gestern nicht mehr ausgegeben worden. Wir sind in der Lage mitzu- theilen, daß sich im Befinden Sr. Majestät weder nach der guten noch der schlimmen Seite eine Aenderung zugetragen hat, daß aber auch die Unterlassung der Bulletins in keiner Weise eine Verminderung der Besorgnisse um Se. Maj. involvirt.

Wie aus der „Chr. Fr. Pr.“ zu ersehen, hat am letzten Sonnabend der große „Präsident der Menschheit“, Hasenclever, in Chemnitz verweilt und ist Sonntag nach Zschopau gefahren, um dort eine Versammlung abzuhalten. In früheren Jahren, als noch der Komiker Fritz Rende resp. die Gräfin Hagfeld beim D. Allg. Arbeiterverein regierte, hatte Chemnitz doch hin und wieder das Vergnügen, den großen Ulf der feierlichen Einholung der Souveränin zu schauen, und am „Römischen Kaiser“ dem Absteigequartier der Gnädigsten, war starkes Gedränge der beglückenden Arbeiterführer um Zulassung zur Cour und zum Handkuß und um Erschnappung eines Fünftalerscheines. Der Ulf ist ver- rauscht, der große Komiker Rende hat gesprochen und ist verschollen, die Grä- fin hat ihrer Liebhaberei der Arbeiterbewegung und der Arbeiterführer in feu-

cher Resignation entzagt und ihr knaueriges Portemonnaie vor den „Führern“ fest zugeknüpft und die Führer sind nach allen Winden zerstreut, haben sich als edle Landknechte unter andere Fahnen geflüchtet, oder sind gescheut geworden und lächeln bei eifriger Arbeit über die Thorheiten und Lausungen ihrer fröhe- ren Dummheit. Nach so wenigen Jahren! Jetzt hat man dem großen Hasen- clever, dem Nachfolger Fritz Rende's nicht einmal ein Privat oder ein Ständ- chen mit der Ziehharmonika gebracht. Undankbares Volk, das seine Kerzte so rasch wechfelt!

Für Monat August stehen zwei stärkere Sternschnuppenperioden in Aussicht, die erste hat Freitag den 8. begonnen und währt bis Dienstag den 12. August.

* Die ehrenwerthen Herren Apotheker stellt der Volksmund immer in die Kategorie der 99er, und meint dabei, dies käme daher, weil unter 100 Apo- thekern 99 schnurrige Kerlchen wären. Wenn wir nun auch gegen letztere Ver- hauptung aus alter Erfahrung nicht protestiren wollen, so werden wir doch in Bezug auf die Entstehung dieser Bezeichnung eines Besseren belehrt. Man humerire nämlich das Alphabet, unter Hinzunahme von i hinter dem i, nach den der Reihe, stellen Wert der Zahlen zusammen, so ergibt
1, 16, 15, 20, 8, 5, 11, 5, 18
a p o t h e k e r

die Summa 99 und was das Schnurrigste ist, die Leinwäber, Bierbrauer und Affenhändler theilen mit den Apothekern dasselbe Schicksal. Unsere dafür in- teressirenden Leser mögen sich nun daran machen, noch andere 99er aufzufinden; eine hübsche Ferienarbeit.

* Neuenahr. Am 29. Juli c. ist in der Nähe hiesigen Ortes ein in den Annalen unserer Criminaljustiz unerhörtes Verbrechen verübt worden. Eine Familie vom Niederrhein fand sich am 22. Juli zum G. Brauche der Cur hier ein und hatte ein 22-jähriges Mädchen zur Pflege ihrer drei kleinen Kinder mit- gebracht. Am 29. Juli c. hatte sich dieses Mädchen Mittags mit dem jüngsten, etwa 1 1/2-jährigen Kinde entf. rat, und alle Nachforschungen der besorgten Eltern nach dem Verbleiben desselben blieben anfänglich erfolglos, bis endlich gegen Abend die schreckliche und sich leider b. stätigende Nachricht einging, daß in der Nähe von Ahweiler bei dem Dorfe Bachem das Mädchen verhaftet und das Kind als Leiche in einem sogenannten Lämpel des bei jenem Dorfe vorbeiflie- senden Baches gefunden worden. Das Mädchen, welches schon seit Anfang dieses Jahres bei der Herrschaft diente soll der Verübung des schweren Verbre- chens an diesem Kinde geständig sein, es will durch ein. n inneren Drang zu die- ser schrecklichen That bestimmt worden sein und den Entschluß gefaßt haben, sich selbst mit jenem Kinde das Leben zu nehmen, was aber durch die geringe Tiefe des Wassers nicht zur Ausführung gelangte. Anderweite Bew. gründe für diese unmenschliche That scheinen nicht vorzuliegen. Die sofort eingeleitete Untersu- chung wird auch in psychologischer Hinsicht von großem Interesse sein.

* Santa Barbara (Californien). Etwa 3 1/2 Meilen von hier, im Hofe eines alten spanischen Adobe-Hauses, befindet sich eines der Wunder Ca- liforniens, der größte Weinstock der Welt. Der Stamm dieses Weinstocks, welcher vor 48 Jahren gepflanzt worden, ist am Boden 4 Fuß 4 Zoll im Durch- messer. Acht Fuß vom Boden beginnen die Zweige, welche wagerecht auf Spa- lieren rings umhergezogen sind und jetzt zwei Acres Land bed. cken. Der jährliche Ertrag an Trauben von diesem einzigen Stock beläuft sich auf 100 bis 120 Centner, und Trauben von 2 bis 6 Pfund sind keine Seltenheit. Der Wein- stock befindet sich auf einer Anhöhe und ist niemals gedüngt worden. Ein nicht weit entfernter Weinstock, welcher erst vor 15 Jahren gepflanzt worden ist, scheint noch größer als der erwähnte Stock werden zu wollen und trägt auch feinere Trauben.

Dresdner Börse, vom 8. August. Oesterr. Silbergulden waren an heutiger Börse à mit 19 Kr. 1 Pf. erhältlich.

Dank!

Für den beim Sängerkette überaus feilichen Empfang, für die liebevolle Aufnahme und für die so glänzend bewährte Gastfreundschaft sagt den lieben Schwarzenbergern und den gastfreundlichen Wirthen den aufrichtigsten und herzlichsten Dank
Ehrenfriedersdorf, den 7. August 1873.

der Männergesangsverein.

Für ein Colonial-, Spirituosen- und Cigarren-Geschäft wird ein **Commis**, flotter Verkäufer, gesucht. Offerten an die Agentur Saasenstein & Bogler in Zschopau sub B. A. 321 erbeten. * (1-2)

Palmenzweige
In schönen fehlerfreien Exemplaren von 1 1/2 bis mit 3 Thlr. pr. Stück, sowie Schirm- oder Fächerpalmenpr. Stück 9 Thlr., empfiehlt
Schneeberg. Siebers Handlungsgärtnerol.

Tischler-Gesuch.

Zwei tüchtige Tischler werden zu aus- dauernder Arbeit zu engagiren gesucht von
Julius Schnelder
in Auerhammer bei Aue.
Ein guter Möbrenbohrer, 2 Zoll Geböhr, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. in Schneeberg.

Reiheschant in Schneeberg.
Braundier schant: Hr. Handelsmann Denfert in der Webergasse und Hr. Schneidmstr. Saß in der Zwickauerstraße.
Bekledler schant: Wittwe Westland in der Babergasse.
Lagerbier schant: Hr. Schneidmstr. Piesty

H. Haebermann & Co.

in Köln am Rhein,
Erfinder und Fabrikanten des
Rölnischen Haarwassers
(Eau de Cologne pillocowe),
welches effectiv da, wo die Kopfhaut noch Frucht- barkeit bietet, neuen **Haarwuchs befördert**, Haare und Kopfhaut conservirt, das **Ausfallen der Haare** sofort verhindert und zumal für die mit Schuppen behafteten Personen, zu deren voll- ständiger Beseitigung verhelfend, von größter Wich- tigkeit ist.
Per Flasche 20 Sgr. — 6 Fl. 3 1/2 Thlr. gegen Nachnahme oder Postanw. Wiederverkäufer erhal- ten Rabatt. Briefe und Gelder franco.
Alleinverkauf für Schneeberg und Umgegend bei
Dr. Fr. Goedsche.



Bruchbandagen
empfehlte zu billigen Preisen (7461-80)
A. Zell in Aue.

Aufforderung.

Den mir wohlbekannten, ausgezeichneten, guten Scharfschützen, der meinen Jagdhund so erschossen, daß er nach dem Schusse noch eine Viertelstunde weit gelaufen und dann erst hat verenden müssen, ersuche ich, auf seinen Prämienschuß recht bald das Schuß- geld abzuholen bei
Ernst Hübschmann in Betersfeld.

Ein brauner, hochläufiger **Jagdhund**, mit weißer Nase und weißen Gefommen. Wie- derbringer erhält gute Belohnung in der Bleiche oder Börse zu Löfning. (8641-42)

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten in **Griesbach** beim **Wassermann Gerber.**

Dem Fräulein **Marie Röbel** in Löfning zu ihrem heutigen 16. Wiegenfeste ein 999,999,999 mal donnerndes Hoch, daß die ganze Kirchgasse klingt und sie immer fröhlich im Ragentümpel singt. Es lebe hoch die Arbeit nebst Stepperei.
Ein Freund, ungenannt doch wohl bekannt.

Emser Pastillen
aus den Salzen der König Wilhelms Felsen- quellen in Ems bereitet, ärztlich empfohlen ge- gen Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen. Necht auf Lager in Schachteln à 30 Kr. — 8 1/2 Sgr. in Schneeberg in der Adler-Apothete.

Eine Bäckerei
in guter Lage wird baldigt zu kaufen oder zu pachten gesucht und nimmt hierauf bejüngliche Offer- ten entgegen (8221-23)
Moriz Gerber in Aue.

(8695-96)

Auction.

Veränderung halber beabsichtige ich mein in hiesiger Stadt am Markte gelegenes, brauberechtigtes Hausgrundstück, welches zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignet, mit eingebautem Backofen, Scheune, Stallung, Gras- und Gemüsegarten und stark laufendem Röhrrwasser; desgleichen die ganz in der Nähe der Stadt befindlichen Felder und Wiesen an 18 Scheffeln Flächeninhalt, letzteres auch getrennt, künftigen

Montag, den 18. August dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Wege des Meistgebots zu verkaufen und laße Ersehungsberechtigten, am vorgedachten Tage in meiner Wohnung sich einzufinden, hierdurch freundlich ein.

Elderlein, am 8. August 1873.

August Fischer. Sch.

Die
Kurz-, Galanterie-, Glas- und Porzellan-Waaren-Handlung
Friedrich Freytag
in Schneeberg, am Markt.

empfehlen ihr
reichhaltiges Lager von Toilette-Seifen,
als: **Glycerin- und Mandelseife** in Kiegeln, ferner **Windsor-, König-, Mandelkleien-, Honig-, Veilchen-, Cocos-, Bimstein-, Schwefel-, Venetianische-, Gall- und Carbollseife.**
Haaröle in verschiedenen Sorten.
Echte Benstorffs Rosen-Pomade, als auch andere **Pomaden** in Büchsen wie auch Stangen.
Echte Eau de Cologne, Jülichplatz und Rheinstrasse.
Diverse feine Parfüm's.
Räucher-Essenz und Räucher-Pulver.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Dividende 1872/3 40 Proz., desgleichen 1873/4 40 Proz.
Vertretung für Neustädtel und Umgegend durch
Carl August Tröger, Hauptagent. (1-12)

Handdreh-Maschinen der allerneuesten Konstruktion ganz von Schmiedeeisen gebaut, sehr leicht gehend, von fl. 95 oder Thaler 54/4 an empfehlen (6141-57)
unter 3jähriger Garantie und 14tägiger Probezeit
Ph. Mayrath & Comp., Frankfurt a. M.
Beschreibungen und Abbildungen auf Wunsch franco und gratis.
Maschinen sind vorrätzig und können erprobt werden bei Herrn Traugott Schiefer in Mildenau bei Annaberg.

Schubert's Garten in Löbnitz.

Auf vielseitiges Verlangen
Montag, den 11. August, bei günstiger Witterung von Nachmittag 4 Uhr an, nochmals **gemüthlicher Kaffeeklatsch.**

Büttner's Conditorei
auf dem Schützenplatze zu Schneeberg. Heute Sonntag und morgen, Montag.

EIS.

Simbeeren kauft zum höchsten Preise
die **Büttner'sche Conditorei** zu Schneeberg.

Rathskeller Grünhain.

Sonntag und Montag, den 10. und 11. August, **humoristisches Gesangs-Concert** der Singspielgesellschaft Nord aus Niederwömitz, bestehend aus 6 Personen incl. des Gesangs-Komikers **G. A. Schumann** aus Dresden. Jesuiten-Tingel-Tangel kommt zum Vortrag.
Anfang 8 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.

Tanzmusik
heute, Sonntag, als den 10. d. M., im Gasthaus zum Anker, Schwarzenberg, wozu ergebenst einladet
J. Markert.

Gesucht

werden noch 2 junge Leute von 14 bis 16 Jahren für leichte Handarbeit in der Schuhleisten-Fabrik in Grünstädtel bei Schwarzenberg.

Auch ist daselbst ein großer harter **Stoß** für Fleischer zu verkaufen. (1-2)

Kartoffel- und Quarkkuchen
empfehlen
Oswald Kimmel in Niederschlema.

Heute, Sonntag, **Bratwurstschmaus** mit Gurkensalat beim
Gastwirth **Sempel** in Lindenau.

Ein Bäckergehilfe

kann sofort in Arbeit treten.
Freitag-Mühle Raschan.

Einen zuverlässigen **Müllergehilfen** sucht
Brückner in Niederlöbnitz.

2 Mealschüler

können bei einer kinderlosen Familie Kost und Logis erhalten durch die Exp. d. Bl. in Schneeberg.

Auction.

Kommende **Wittwoch, den 13. August** d. J., von früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, sollen im Hause des Herrn **Richard Bortenschüter** am Neumarkt, verschiedene Gegenstände, als: Möbel, Haus- und Wirtschaftsgedärthe, Kleidungsstücke und Federbetten u., gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. (8675-76)

Löbnitz, den 7. August 1873. **G. Warpert.**

Gasthof-zur Eisenhütte in Erla.

Künftigen **Montag, als den 11. August** a. o., von Nachmittag 4 1/2 Uhr an, bei guter Witterung **Garten-Concert,** gespielt vom **Schwarzenberger Stadtmusikchore.** Entrée 3 Ngr.
Es bittet um zahlreiche Theilnehmung
H. Edelmann.

Zur Empfangnahme fernweiterer milder Gaben für den durch Blüthschlag sehr ner Habe beraubten blinden Verginvaliden Freitag in Neustädtel (vergl. Nr. 179 d. Bl.) erklärt sich bereit
Marckscheider Reichelt in **Schwarzenberg.**

Ein Stadgut

mit circa 42 Scheffeln Feld-, Wiesen- und Waldgrundstücken, sämmtlich von vorzüglicher Qualität, nebst massivem Wohn- und guterhaltenen Wirtschaftsgedäuden ist sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei
(8690-92)

Graf in Elderlein.

American, ein- und zweispännig zu fahren, ist für den festen Preis von Thlr. 80 -- zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes in Schneeberg (8686-87)

Ein unverheiratheter Herr sucht ein unmöblirtes **Logis,** bestehend aus ein bis zwei heizbaren Zimmern und einer Kammer. Gefällige Offerten beliebe man in der Expedition des **Schwarzenberger Tageblattes** niederzulegen. (8-9)

Bei heijiger schönster Blüthezeit erlaube mir Blumenfreunden meinen **Nelkenflor** zu geneigter Ansicht oder signet Seitenwahl bestens zu empfehlen.

W. Richter, Handelsgärtner, Zwickau, Reichenbacherstraße.

Gesucht wird in Schlema von ruhigen, pünktlich zahlenden Leuten ohne Kinder ein **Logis.** Gefällige Anerbieten im Rathschlag des Herrn **Friedrich Günther,** 1 Treppe, Niederschlema.

La Norma-Cigarren von vorzüglicher Qualität, schneeweisem Brande und vortreflichem Geschmack, empfiehlt 3 Stück für 1 Ngr.
Clemens Glass in **Lössnitz.**

Wiener Banknoten 1 Gulden 18 Ngr 1 Pf

Die **Sparcasse zu Schneeberg** ist täglich geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Prozent.
Das Baden in Schneeberg am Sonntage haben **M. A. Martin, Pfündel** und **Böhm.**
Redaction, Druck und Verlag von **E. M. Gärtner** in Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.